

Lichtblick

Römisch-katholisches Pfarrblatt
Nordwestschweiz

18. April bis 1. Mai
09/2026
Aargau West



Ganz Ohr

Ruth Egger hört zu mit offenem Herzen. Sie ist eine der Ehrenamtlichen, die im Balsler Münster beim Projekt «Offenes Ohr» mitmachen.

Seiten 2 und 3

Gerüchte sind schnell im Umlauf und bald unkontrollierbar. Bisweilen werden sie gestreut und manchmal sind sie tödlich.

Seiten 4 und 5

«Komm, erzähl – ich höre zu»

Wer ins Basler Münster geht, kann nicht nur die Architektur bestaunen, sondern findet dort auch Freiwillige wie Ruth Egger, die da sind und einfach zuhören, was auch immer die Besuchenden auf dem Herzen haben.

Wir alle kennen das: Wir haben das Bedürfnis, uns etwas von der Seele zu reden. Vielleicht haben wir gerade Stress bei der Arbeit, die Beziehung zu einer geliebten Person ist schwierig, Krankheit plagt uns selbst oder jemand Nahestehenden. Wir vertrauen uns einem Menschen an und hören: «Ach ja, das kenne ich auch, also bei mir war das so...». Und schon sind wir zur ZuhörerIn geworden, statt unseren Ballast loslassen zu können. Manchmal brauchen wir weder einen Ausflug in die Lebensgeschichte einer anderen Person, noch einen grossen Katalog an möglichen Lösungen, sondern einfach nur jemanden, der zuhört.

Offene Ohren im Basler Münster

Menschen, die sich genau dafür Zeit nehmen, sitzen fast jeden Tag im Münster in Basel. Sie sind da, haben Zeit, hören zu. Eine dieser 40 Freiwilligen, die sich beim Angebot «Offene Ohren» engagieren, ist Ruth Egger. Sie sitzt während ihrer Schicht auf einem mit einer warmen Decke gepolsterten Stuhl, vor ihr ein kleines Tischlein mit einer brennenden Kerze darauf und Länderschildchen der Sprachen, die sie spricht. Ihr gegenüber steht ein zweiter deckenbedeckter Stuhl. Er ist frei, für Menschen, die ein offenes Ohr brauchen.

Vom lockeren Gespräch zum Tiefgang

Wer kommt zu ihr? Die Menschen, die ins Münster kommen, sind sehr verschieden, erzählt Ruth Egger. Junge und alte Menschen, Familien und Menschen, die allein unterwegs sind, Christinnen, Atheisten und Menschen anderer Religionen, von überall auf der Welt. Die meisten, die das Münster während der Öffnungs- und ausserhalb der Gottesdienstzeiten besuchen, sind Touristen. Wenn sie Ruth Egger sehen, dann nicken und grüssen die meisten. Einige fragen auch: «Was machen Sie da?» Es entsteht ein lockeres Gespräch. Ruth Egger ist es wichtig zu betonen: «Wir gehen nicht von allein auf die Leute zu, sondern warten, ob sie zu uns kommen wollen.» Sie ergänzt: «Die Menschen können auch jederzeit wieder aus dem Gespräch aussteigen, zum Beispiel nachdem wir ihnen Antwort gegeben haben, was es Lohnenswertes in und am Münster zu sehen gibt. Aber manchmal, wenn sie merken,

dass sie sich auch auf den freien Stuhl setzen können, dann kommt plötzlich eine Frage oder ein Gedanke, der tiefer geht.»

In jedem Moment präsent

Es gibt aber auch Menschen, die ganz gezielt kommen, weil sie wissen: Da ist jemand, der zuhört. In Krisenzeiten, so merkt es Ruth Egger, haben die Menschen ein grösseres Bedürfnis darüber zu reden, wie es ihnen mit dem, was passiert, geht. «Das Thema Einsamkeit, vor allem im Alter, ist ebenfalls sehr präsent», zählt Ruth Egger weiter auf. Auch Gesundheitsthemen und Familienfragen werden oft in die offenen Ohren der Freiwilligen getragen. Auf die Frage, ab wann sie Themen abgibt, hat sie eine klare Antwort: «Wenn ich merke, dass es mehr braucht, als jemanden, der zuhört, zum Beispiel eine seelsorgerische Begleitung oder psychologische Hilfe.»

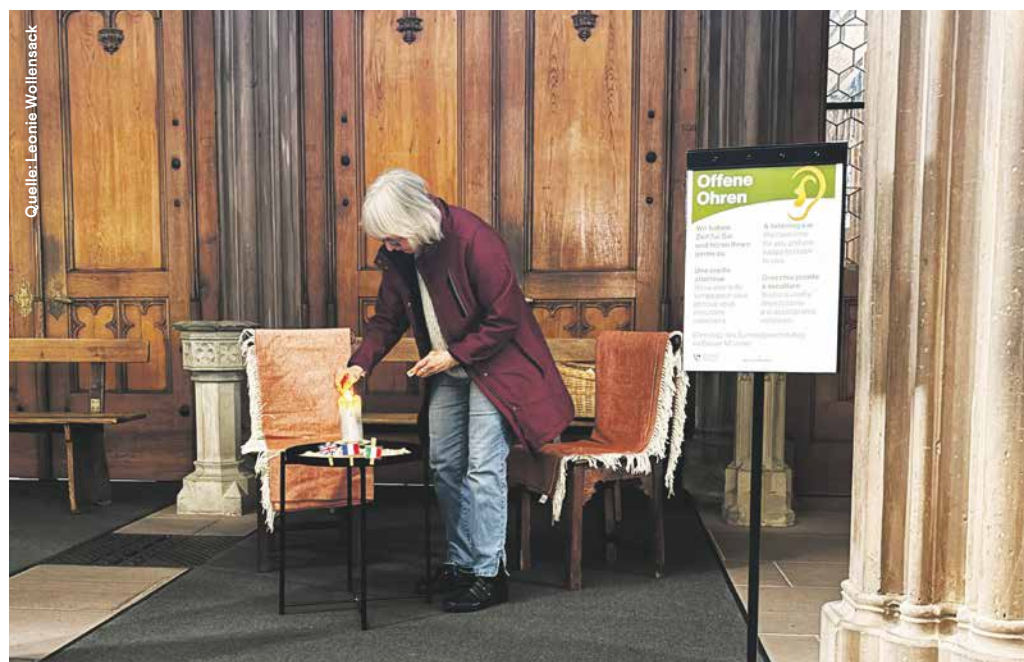
Manchmal kommt die ganze Schicht über niemand zu ihr. Ruth Egger stört das nicht: «Ich kann das aushalten. Ich finde es auch mal schön, einfach in der Kirche zu sein, und nutze diese stille Zeit dann für mich.» Lesend bei-

spielweise möchte sie die Zeit nicht verbringen. «Mir ist es wichtig, einladend auf die Menschen zu wirken, die in die Kirche kommen», sagt Ruth Egger. Sie nehme sich diese Zeit und ob die nun mit Gesprächen gefüllt sei oder nicht – für sie sei es wichtig, in jedem Moment präsent zu sein.

Auf dem Münsterturm

Wenn jemand sich Ruth Eggers Ohr leiht, muss es nicht immer das Sitzgespräch auf den Stühlen sein. Das Sich-Gegenübersitzen sei nicht für alle etwas, manchen falle es einfacher, im Nebeneinandergehen zu sprechen. «Dann schlage ich vor, dass wir eine Runde in der Kirche gehen oder einen kleinen Spaziergang vor der Türe machen», erzählt sie.

Eine besondere Begegnung dieser Art hatte sie im Dezember 2025. Ein ukrainischer Student wollte das Münster besichtigen und in diesem Zusammenhang auf den Kirchturm hinaufsteigen. Das Besteigen des Kirchturms ist allerdings nur zu zweit erlaubt. Ruth Egger bot also an, gemeinsam mit ihm hinaufzugehen. Er erzählte ihr, dass er zwei Monate



Bevor ihre Schicht beginnt, zündet Ruth Egger, die sich als Freiwillige bei den «Offenen Ohren» im Basler Münster engagiert, eine Kerze an.

Schwerpunkt Hören

später als Soldat einrücken müsse und davor noch eine Reise unternehmen durfte. Für Basel habe er sich entschieden, aber dass er gerade beim Münster vorbeikam, sei ein Zufall gewesen. «Er hat mir erzählt, dass er unbedingt wiederkommen möchte, wenn er aus dem Krieg zurück ist. Ich habe ihn gefragt, ob er möchte, dass ich für ihn bete, und er sagte: «Ja, gern. Viele meiner Freunde, Verwandten und Nachbarn sind nicht mehr nach Hause gekommen.» Das hat mich tief berührt», erzählt Ruth Egger.

Wir alle tragen unseren Rucksack

Der Start in den Tag beginnt für Ruth Egger mit einem Gebet. «An den Tagen, an denen ich mich für den Dienst eingetragen habe, bete ich, dass Gott mir die richtigen Worte gibt, und dass die Menschen, die kommen, den Mut haben, das anzusprechen, was ihnen auf dem Herzen liegt.»

Denn etwas auf dem Herzen, das hat Ruth Egger in den zehn Jahren, in denen sie bei den Offenen Ohren dabei ist, gemerkt, haben alle Menschen etwas. «Wir alle tragen unseren ganz eigenen Rucksack», so drückt sie es aus. «Ich finde es schön, dass wir mit dem Zuhören den Menschen ein bisschen beim Tragen helfen können.»

Seit sie bei den Offenen Ohren ist, gehe sie auch anders durch den Alltag, erzählt Ruth Egger. «Ich bin empfindlicher gegenüber Smalltalk geworden», verrät sie. Sie nehme sich seither lieber die Zeit, den Menschen wirklich zuzuhören, statt Gespräche oberflächlich plänkeln zu lassen.

Das Angebot kommt an. Ruth Egger erzählt, dass bereits Leute wiedergekommen sind und erzählt haben, dass sie in ihren Gemeinden, an anderen Orten, auch in Deutschland oder Frankreich, angeregt haben, ebenfalls ein solches Angebot aufzubauen.

Das Herz aufmachen

Was bedeutet Zuhören für Ruth Egger? Sie überlegt kurz, wählt ihre Worte sorgsam: «Zuhören bedeutet: das Herz aufmachen. Mit Liebe da sein. Und neben den offenen Ohren auch offene Augen haben, zu merken, was ein Mensch gerade von einem braucht, und dann so auf die Person einzugehen, wie sie vor einem ist.» Ganz wichtig ist es ihr, wertfrei für die Menschen da zu sein. Alle seien willkommen, im Moment, egal, was am Tag davor war oder was am Tag danach sein wird. Und sie möchte die Botschaft vermitteln: «Gott ist einer, der sagt: Wo seid ihr? Kommet!»

Leonie Wollensack



Bereit für ein Gespräch, bereit zuzuhören. Ruth Egger ist da, falls jemand ein offenes Ohr braucht.

Das Segenskofferli



Seit neuestem steht in der Nähe des Tisches der freiwilligen Zuhörerinnen und Zuhörer ein Koffer, aus dem sich Besuchende einen Segensspruch mitnehmen können, kleine Säckchen, die den verschiedenen Sprachen zugeordnet sind. Segenssprüche gibt es auf Deutsch, Französisch, Italienisch, Englisch und Spanisch. Ruth Egger hat sie selbst gesammelt und ausgewählt. «Nicht alle Leute fühlen sich wohl damit, uns nach einem Segen zu fragen, aber freuen sich über einen Segensspruch zum Mitnehmen», erklärt sie.

«Offene Ohren im Münster»

Das Angebot der Reformierten Kirche Basel-Stadt existiert seit 2015.

Geschulte Freiwillige sind jeweils von Dienstag bis Freitag von 13 bis 16 Uhr sowie am Samstag von 14 bis 15.30 Uhr präsent. Es ist Teil der stadtkirchlichen Seelsorge am Münster und richtet sich an Menschen jeden Alters. Koordiniert wird es von David Meyle, Partnerorganisation ist die Dargebotene Hand Basel.

Wer sich engagieren möchten, durchläuft ein Eintrittsgespräch mit Münsterpfarrerin Dr. Caroline Schröder Field sowie einer Vertretung der Dargebotenen Hand. Ein- bis zweimal pro Jahr findet ein zweitägiges Einführungsseminar für neue Freiwillige statt. Alle Beteiligten treffen sich zweimal jährlich zu einem Austauschabend.

Das Ohr aus Wachs auf der Frontseite ist eine Votivgabe. Sie wird als Dank für oder als Bitte um Hilfe in der Not gestiftet. Oft bezieht sich die Gestaltung der Votivgabe auf den Zweck des Gelübdes. Das Ohr aus Wachs könnte also für eine Bitte stehen, von einem Ohrenleiden geheilt zu werden. Es könnte aber auch ein Zeichen des Dankes sein, von einem solchen geheilt worden zu sein. Ein Ohr symbolisiert aber auch grundsätzlich den Wunsch, erhört zu werden oder das Wort Gottes zu hören. Sammlungen von Votivgaben sind häufig an Wallfahrtsorten zu sehen.

Wenn Gehörtes gefährlich wird

Bei der Flüsterpost ist es lustig, bei Gerüchten manchmal nervig und bei Verschwörungstheorien kann es tödlich enden: Wenn das Gehörte und die Wirklichkeit nicht übereinstimmen. Werfen wir einen Blick auf einige christliche Verschwörungserzählungen.

Ein Gerücht, ein Mythos, eine Verschwörungserzählung beginnt, weil jemand etwas erzählt, aber auch immer, weil jemand hört. Hören ist eine Einladung zur Interpretation: Menschen füllen Lücken, ergänzen Fakten, schaffen Bedeutungen. Wo Inhalte gehört und weitergegeben werden, entstehen Zwischenräume für Spekulationen und Konstruktionen. Genau in diesen Räumen entstehen Gerüchte und Verschwörungsnarrative, seit Jahrhunderten, auch im Christentum.

Die Christen zündeten Rom an

Am Anfang ihrer Geschichte wird den Christinnen und Christen Ungeheuerliches angehängt: Sie sollen Rom angezündet haben. Im Jahr 64 nach Christus brennen viele Quartiere der Stadt, die Zerstörung ist gross. Der damalige Kaiser Nero lenkt das Misstrauen der Bevölkerung auf eine damals neue, kleine Religion: das Christentum. Die Christinnen und Christen werden der Brandstiftung beschuldigt, es kommt zu Verhaftungen und brutalen Hinrichtungen. Viele erleiden eine damals wohl übliche Todesstrafe für Brandstifter: Sie werden als menschliche Fackeln benutzt, um im Dunkeln die Strassen zu beleuchten. Im Clemensbrief, einer frühen christlichen Quelle, wird darauf hingewiesen, dass auch Petrus und Paulus während dieser Hinrichtungswelle getötet wurden. Aber auch nicht-christliche Quellen bezeugen das Vorgehen gegen Christinnen und Christen. Sueton, ein römischer Schriftsteller und Verwaltungsbeamter, der dies als eine gute Sache ansieht, schreibt: «Mit Todesurteilen ging man gegen Christen vor, eine Menschengattung, die sich einem neuen und ruchlosen Aberglauben hingegen hatte.» Man geht heute davon aus, dass Nero die Brandstiftung selbst veranlasst hat, da er ein Interesse daran hatte, die alten, übelriechenden Stadteile zu zerstören. Er schaffte es aber, die Schuld den Christinnen und Christen zuzuschreiben, weil sie im Volk nicht beliebt waren.



Abdruck in einer Zeitung zu einer Hexenverbrennung in Derenburg (Deutschland) aus dem Jahr 1555.

Die Tempelritter waren Götzenanbeter

Im Jahr 1120 gründen neun Ritter aus Frankreich in Jerusalem eine Gemeinschaft, mit der Absicht, Pilgerinnen und Pilger auf dem Weg zu den heiligen Stätten vor Räubern zu schützen. Der damalige König von Jerusalem, Balduin II., schenkt ihnen einen Teil seines Palastes in Jerusalem, der auf den Fundamenten des Salomonischen Tempels steht. So bekommt die Gemeinschaft ihren Namen: die Tempelritter oder Templer. Nicht einmal 200 Jahre später, am Morgen des 13. Oktober 1307, holen königliche Verfolgungstrupps die Tempelritter aus ihren Betten und führen sie in Ketten in Foltergefängnisse ab, einige werden später hingerichtet, viele bleiben jahrelang im Gefängnis. 1312 suspendiert Papst Clemens II. den Orden. Wie wurden die Templer in der Wahrnehmung von frommen Rittern zu Abtrünnigen? Den Befehl zur Verhaftung und Folter hatte der französische König Philipp IV. gegeben.

Die Anschuldigungen: Die Templer gingen gotteslästerlichen Handlungen nach, beteten Götzen an, hätten Kontakte zu Geheimbünden und vollzogen homosexuelle Praktiken. Die Ritter werden auf brutale Weise gefoltert, viele gestehen dadurch alles, was man ihnen vorwirft. König Philipp und die Kirche arbeiten dabei zusammen, eine Bischofssynode verurteilt in Paris 54 Tempelritter zum Tod auf dem Scheiterhaufen. Zwei Jahre später: Der Grossmeister der Templer, Jacques de Molay, hat alle Folterorgien überlebt. Am 18. März 1314 fällt auch gegen ihn der Schuldspruch, öffentlichkeitswirksam vor dem Portal von Notre Dame.

Heute weiss man: Das Ganze war ein Kalkül des damaligen Königs Philipp IV. Er hatte sich für seine Kriege hoch verschuldet. Erhöhung der Steuern, Abwertung der Währung, Konfiszierung des Besitzes der französischen Juden: All das reichte nicht. Und so nahm er das Vermögen des Templerordens ins Visier. Die

Verfolgung der Templer und die Auflösung des Ordens waren ein Coup, um an den Tempelschatz zu kommen. Und Philipp hatte Erfolg. Zwar wurde der Besitz der Templer vom Papst an den Johanniterorden überschrieben, doch Philipp stellte eine extrem hohe Rechnung für den Unterhalt der Gefängnisse für die Tempelritter, und so landete am Ende fast das ganze Eigentum des Ordens in seiner Tasche.

Doch ganz zu Ende ist die Verschwörungserzählung hier noch nicht. Nur fünf Wochen nach der Hinrichtung von Jacques de Molay stirbt Papst Clemens. Einige Monate später fällt König Philipp bei der Jagd vom Pferd und stirbt ebenfalls. Es entsteht das Gerücht, dass Jacques de Molay kurz vor seinem Tod seine Peiniger verflucht hat.

Frauen waren Hexen und verkehrten mit dem Teufel

Wenn Menschen Katastrophen erleben, die sie sich nicht erklären können, neigen sie dazu, einen Sündenbock zu suchen. Das gibt es zwar auch heute noch, früher war dieses Phänomen aber noch verbreiteter, da vieles, was wir heute mit naturwissenschaftlichen Methoden erklären können, die Menschen vor grosse Rätsel stellte.

Meistens siedeln wir die Hexenverfolgungen im als dunkel bezeichneten Mittelalter an, ihren Höhepunkt hatten sie aber in der frühen Neuzeit. Vor allem Frauen wird in dieser Zeit von den kirchlichen Vertretern aber auch von den weltlichen Behörden vorgeworfen, einen Pakt mit dem Teufel geschlossen und sogar sexuellen Verkehr mit ihm zu haben. Sie würden Schadenszauber gegen ihre Mitmenschen anwenden, andere Menschen verhexen und auf Besen durch die Nacht fliegen. Mit seinem Werk «Hexenhammer» fasst der Dominikanermönch Heinrich Kramer den Hexenwahn in einem pseudowissenschaftlichen Werk zusammen. Seine Vorstellungen – geprägt von Angst, Vorurteilen und Frauenhass – bestimmen daraufhin über Jahrhunderte Gerichte und Rechtsprechung.

Diese Anschuldigungen kosten zwischen 1450 und 1750 in Europa 40000 bis 60000 Menschen das Leben, etwa 80% davon sind Frauen. In der Schweiz sind es 6000; in Glarus wird im Jahr 1782 Anna Göldi als letzte Frau in Europa als Hexe hingerichtet. Gerade Rebellinnen oder Aussenseiterinnen, Frauen, die nicht ins System passten, und alleinstehende Frauen wurden als Hexen verraten.

Als Hexe verurteilt werden können die Frauen aber nur nach einem Geständnis. Und das wird ihnen mit aller Brutalität abgezwungen: Beine brechen, Fingernägel ausreissen, Wasserfolter sind einige der grausamen Methoden.

Die Rehabilitierung der damals als Hexen getöteten Frauen beginnt spät: Erst in diesem Jahrtausend kommt es in der Schweiz zu formellen Rehabilitierungen. Im Jahr 2019 bei-



Papst Johannes Paul I.

spielsweise wird dem Grossen Rat des Kantons Basel-Stadt ein Antrag betreffend «Rehabilitierung der Opfer von Hexenverfolgung in Basel» überwiesen. Es ging darum, «ob drei Personen, die wegen Hexerei verurteilt und hingerichtet wurden, «öffentlich exemplarisch für unschuldig erklärt werden können [...] und ob ihnen in Form einer Gedenktafel im Stadtbild ein Erinnerungsort geschaffen werden könnte.» Die Tafel wird am 22. März 2019 an der Mittleren Rheinbrücke gegenüber dem Käppelijoch angebracht und von der ehemaligen Regierungspräsidentin Elisabeth Ackermann eingeweiht.

Papst Johannes Paul I. wurde ermordet

Albino Luciani wird am 26. August 1978 zu Papst Johannes Paul I., nur 33 Tage später, am 28. September, ist er tot. Der Vatikan verzichtet auf eine Obduktion. Das facht die Gerüchteküche an: Wurde Papst Johannes Paul I. absichtlich beseitigt? Die Gerüchte flammen erneut auf, als sechs Jahre nach seinem Tod der britische Autor David Yallop sein Buch «Im Namen Gottes?» veröffentlicht. Er behauptet darin, der Papst hätte einen Korruptionsskandal rund um die Vatikanbank aufdecken, hochrangige Mitarbeiter des Vatikans entlassen und kirchliche Reformen anstossen wollen und sei daher vergiftet worden. Für das Buch, so Yallop, habe er mit Zeugen gesprochen und drei Jahre lang recherchiert.

Einem späteren Faktencheck hielt sein Buch allerdings nicht stand. Bis 2017 beschäftigte der Fall den Vatikan. Laut den 2017 veröffentlichten Aufzeichnungen des damaligen päpstlichen Leibarztes wird die offizielle Darstellung bestätigt, wonach Johannes Paul I. an einem Herzinfarkt starb.

Leonie Wollensack

Sie haben die Frage.
Wir haben die Antwort.



«In welchem Verhältnis stehen in der Schweiz die Politik und die Kirchen?»

Das Verhältnis von Politik und Kirchen ist in der Schweiz vor allem eines: kantonal verschieden. Wie in anderen Bereichen des öffentlichen Lebens haben alle Kantone ihre historisch gewachsenen Regelungen – und diese unterscheiden sich erheblich. Sie reichen vom laizistischen Modell in Neuenburg und Genf, wo Kirche und Staat strikt getrennt sind, über die enge Verflechtung in katholisch geprägten Kantonen wie Uri oder Wallis bis zur Mehrheit der deutschsprachigen Kantone. Dort gilt häufig das Modell der sogenannten «hinkenden Trennung»: Kirche und Staat sind zwar formal getrennt, kooperieren aber in gemeinsamen Interessensbereichen wie Seelsorge oder Religionsunterricht seit Jahrzehnten eng. Einige Kantone kennen zudem die Anerkennung von Religionsgemeinschaften, die damit definierte Rechte und Pflichten übernehmen.

Unter Druck geraten diese gewachsenen Strukturen durch die veränderte Religionslandschaft: Migration, Kirchengaustritte und die Pluralisierung der religiösen Landschaft stellen Bund und Kantone vor die Aufgabe, Religionsfreiheit für alle Traditionen gleichermaßen zu garantieren – und dabei bewährte Kooperationsmodelle neu zu justieren.

Die Frage wurde mit der Bitte gestellt, den Namen nicht zu veröffentlichen. Die Frage hat David Atwood beantwortet. Er ist Assistenzprofessor für Religion und Öffentlichkeit an der Universität Zürich und geschäftsführender Direktor des Zentrums für Religion, Wirtschaft und Politik (ZRWP). Zuvor war er Koordinator für Religionsfragen im Präsidialdepartement des Kantons Basel-Stadt.

Haben auch Sie eine Frage? Schicken Sie sie uns per E-Mail an redaktion@lichtblick-nw.ch oder per Post an Reaktion Lichtblick, Innere Margarethenstrasse 26, 4051 Basel.

Der Weg ins Licht

Unterstützung bei der Begleitung von Sterbenden

Viele Menschen wünschen sich auf ihrem letzten Weg jemanden, der sie mit Zuspruch begleitet. Das Buch «Der Weg ins Licht» kann für Begleitpersonen eine wichtige Stütze sein.

Auch wenn viele Menschen immer weniger Bezug zu den Sakramenten haben, wünschen sie sich, besonders am Lebensende – Trost und Begleitung, Zuspruch und Segen. Die klassischen Sakramente für Sterbende, die Krankensalbung und der letzte Empfang der Heiligen Kommunion – sind aber nicht in jeder Situation möglich oder gewünscht. Bei Menschen, die Sterbende begleiten, kam der Wunsch auf, ein Hilfsmittel zu haben. Das bestätigte eine Umfrage, die zugleich Bedarf für eine viersprachige Vorlage auf Deutsch, Französisch, Italienisch und Englisch zeigte. Das Liturgische Institut der deutschsprachigen Schweiz in Freiburg erarbeitete das Buch dann im Auftrag der Liturgischen Kommission der Schweiz.

Gebet von Bruder Klaus

Der Sterbeseugen unterstützt Seelsorgerinnen und Seelsorger, Ehrenamtliche, Pflegepersonal und Familienangehörige in der Begleitung sterbender Menschen. Deutsche und österreichische Diözesen kennen einen vergleichbaren Sterbeseugen seit den 2010er-Jahren. Die Schweizer Version enthält neue, in der Schweiz entstandene Gebetstexte sowie das Gebet des heiligen Bruder Klaus. Der Segen liegt vor in

einer Grundform, einer Kurzform sowie als Sterbeseugen für ein Kind und für einen Menschen mit Demenz. Ausserdem enthält das Buch weiteres Material zur Auswahl.

Die Nähe Gottes zeigen

Der Sterbeseugen soll die Krankensalbung und die Wegzehrung nicht ersetzen, sondern die seelsorgliche Begleitung Sterbender ergänzen. Auch Menschen, die wenig Bezug zur Kirche und den Sakramenten haben, möchte die Kirche Gottes Nähe zeigen und Segen zusprechen. Der Sterbeseugen kann von allen verwendet werden, die Sterbende begleiten, sei es in Spitälern, Hospizen, Alters- und Pflegeheimen, in der Notfallseelsorge oder in Pfarreien, Sprachmissionen und Ordensgemeinschaften.

Frei verfügbar

Die Kurzform des Sterbeseugens ist frei verfügbar und kann auf der Website des Liturgischen Instituts «www.liturgie.ch» in verschiedenen Sprachen heruntergeladen werden. Die Kurzform bietet sich an, wenn das Sterben unmittelbar bevorsteht, wenn kein Seelsorger und keine Seelsorgerin zur Verfügung steht oder Angehörige ihre Liebsten zu Hause segnen möchten.



«Starke Momente»

Erfahrung mit der Segnung von Sterbenden

«Als Spitalseelsorgerin erlebe ich am Bett eines sterbenden Menschen oft, wie berührend es ist, Gott feierlich um seinen Segen und seine Begleitung zu bitten – nicht nur für die Sterbenden selbst, sondern auch für ihre Angehörigen. Dabei spielt es nur eine untergeordnete Rolle, welchen Bezug die Anwesenden sonst zur Institution Kirche haben. Vor allem die Würdigung des endenden Lebens in all seinen Höhen und Tiefen, die Berührung im Segenszeichen und das Bruder-Klausen-Gebet, das im Angesicht des Todes ganz neu verstanden wird, sind starke Momente. Schmerz und Trauer verschwinden durch den Sterbeseugen nicht wie von Zauberhand. Doch sich im Sterben ganz Gottes Händen anvertrauen zu dürfen, kann für viele sehr tröstlich und beruhigend sein.»

Eleonora Biderbost, Mitarbeiterin Liturgisches Institut und Spitalseelsorgerin im Oberwallis

Sterbeseugen

Auf dem Weg ins Licht

Herausgegeben von der Liturgischen Kommission der Schweiz im Auftrag der Schweizer Bischofskonferenz. Erarbeitet vom Liturgischen Institut der deutschsprachigen Schweiz in Freiburg. Verlag Friedrich Pustet: Regensburg 2026. 21.50 Franken. Bestellung über den Buchshop auf www.liturgie.ch oder über den Buchhandel. Auf www.liturgie.ch kann die Kurzform des Sterbeseugens in verschiedenen Sprachen gratis heruntergeladen werden. Für inhaltliche Fragen wenden Sie sich an Eleonora Biderbost (eleonora.biderbost@liturgie.ch) oder Gunda Brüske (gunda.brueske@liturgie.ch), für Fragen zur Bestellung an Andreas Krogmann (info@liturgie.ch).

Kurzform des Sterbesegens

Die Person, die die Segnung leitet, begrüsst die/den Sterbende(n), selbst wenn sie/er nicht mehr ansprechbar ist, und die Anwesenden.

Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes.

Amen.

N. (*Name der/des Sterbenden*),

hab keine Angst vor dem letzten Schritt, Gott wird ihn mit dir gehen.

Trau dem neuen Land, Gott hat es dir zugesagt.

Trau dem neuen Haus, er hat es dir gebaut.

Trau dem neuen Leben, er hat es dir verheissen.

Eine (stille) Erinnerungszeit kann an dieser Stelle eingefügt werden, wenn Zeit und Umstände es erlauben.

Mein Herr und mein Gott,
nimm alles von mir, was mich hindert zu dir.
Mein Herr und mein Gott,
gib alles mir, was mich führet zu dir.
Mein Herr und mein Gott,
nimm mich mir und gib mich ganz zu eigen dir.

Schriftlesung aus dem Propheten Jesaja:

So spricht Gott,
der dich erschaffen und geformt hat:
Fürchte dich nicht,
denn ich habe dich beim Namen gerufen,
du bist mein!
Fürchte dich nicht, denn ich bin mit dir!
(nach Jes 43,1.5a)

N., du bist gesegnet und umfungen von der Liebe und dem Erbarmen Gottes.
Ihn, der dich sanft und sicher in seinen Händen hält, bitten wir:

Deine Gedanken und Worte,
deinen Verstand und deine Träume
segne der ewige Gott.
Er schenke deinem Geist Ruhe.
(Kreuzzeichen auf die Stirn)

Dein Herz, das treu für dich und andere schlug,
das geliebt und vergeben hat,
segne der zärtliche Gott.
Er schenke deinem Herzen Frieden.
(Kreuzzeichen über dem Herzen)

Deine Hände, die geschaffen und geruht haben,
dein Tun und dein Lassen
segne der lebendige Gott.
Er ergänze, was unvollendet blieb und heile,
was verwundet ist.

(Kreuzzeichen in die Hände)

N., dein ganzes Leben
sei umfungen von der barmherzigen Liebe Gottes
und für immer geborgen in seinem Frieden.
So sei gesegnet, im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes.

Amen.

(Grosses Kreuzzeichen über die sterbende Person)

Die Person, die die Segnung leitet, lädt die Anwesenden ein, die/den Sterbende(n) ebenfalls mit einem Kreuzzeichen zu segnen und ihr/ihm einen Dank, einen Wunsch oder ein persönliches Wort mit auf den Weg zu geben.

Vater unser im Himmel,
geheiligt werde dein Name.
Dein Reich komme.
Dein Wille geschehe,
wie im Himmel so auf Erden.
Unser tägliches Brot gib uns heute.
Und vergib uns unsere Schuld,
wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.
Und führe uns nicht in Versuchung,
sondern erlöse uns von dem Bösen.
Denn dein ist das Reich und die Kraft
und die Herrlichkeit in Ewigkeit.
Amen.

Der Herr über Leben und Tod segne und begleite euch.
Er gebe euch Atem für den nächsten Schritt
und Kraft für den kommenden Weg.
Das gewähre euch der Vater und der Sohn
und der Heilige Geist
Amen.

© Die Rechte werden wahrgenommen vom Liturgischen Institut der deutschsprachigen Schweiz

Liturgisches Institut / mca



Das Unsichtbare festhalten

Mehrere Jahre lang hat der Fotograf Andreas Seibert Betroffene von Long Covid oder ME/CFS porträtiert. Sein Werk «Über Sehen Über Leben» erzählt ihre Geschichten.

Sie kennt PEM, die tiefen Erschöpfungszustände, die auch nach kleinsten Anstrengungen beginnen.

Sie kennt die Schmerzen in Muskeln und Gelenken, sie kennt die Lichtempfindlichkeit und die Tage, an denen Geräusche nur als Schmerzen wahrgenommen werden.

Und dennoch kann sie nur erahnen, schreibt sie mir, was Schwerstbetroffene fühlen, die stumm und regungslos ununterbrochen im Dunkeln und in der Stille liegen müssen, teilweise künstlich ernährt.

Ihre Angst und die ihrer Liebsten, im Leben und in der Forschung nicht gesehen zu werden, muss unendlich gross sein.

Aus: Über Sehen Über Leben, S. 108.

Dieses Buch ist nicht leicht. Mehr als zwei Kilo bringt das Werk von Andreas Seibert auf die Waage. Und schwer wiegen auch die Schicksale jener Menschen, die der Fotograf über vier Jahre hinweg porträtiert hat. Es sind 54 Frauen und 15 Männer, einige noch sehr jung, viele im mittleren Alter, andere bereits pensioniert. Pflegefachfrau, Direktionsassistentin, Lehrer, Studentin, Automechaniker, Kunsttherapeutin oder Informatikprofessor waren sie in ihrem früheren Leben. Heute sind sie krank. Müdigkeit, Kopfschmerzen und Konzentrationsschwierigkeiten bestimmen ihren Alltag, schränken ihre sozialen Kontakte ein und verunmöglichen ihnen weitgehend, am Leben teilzuhaben.

Chronisch krank nach Covid-Infektion

Mitte 2020, sechs Monate nach Beginn der Coronapandemie, mehrten sich Berichte von Menschen, die sich auch Wochen nach der Infektion nicht erholten oder bei denen neuartige Beschwerden auftraten. Diese postviralen Beschwerden wurden schon früh als Long Covid bezeichnet. Mehrere Studien deuten inzwischen darauf hin, dass nach einem halben Jahr Erkrankungsdauer etwa die Hälfte der Long Covid-Betroffenen die Diagnosekriterien für ME/CFS erfüllt. ME/CFS (Myalgische Enzephalomyelitis/Chronisches Fatigue-Syndrom) ist eine neuroimmunologische Erkrankung, die zu extremer Erschöpfung und Leistungsminderung führt und das Leben stark einschränkt.



Tiziana (48) und Aylin (14) Giannattasio, Starrkirch-Wil, SO, 10.05.2023

Spätfolgen waren kaum Thema

Im Frühling 2021 stellte sich der Fotograf Andreas Seibert eine schwierige Aufgabe: «Wie kann ich mit der Kamera etwas festhalten, das nicht sichtbar ist?», fragte er sich. Den Anstoss dazu hatte der Verlauf der Covid-19-Pandemie gegeben. Wie viele andere verfolgte Seibert die Pressekonferenzen des Bundesrats mit. Er erinnert sich: «Schon damals ging mir durch den Kopf: Wenn sich so viele Menschen mit dem Virus infizieren, werden später auch viele unter Folgeerkrankungen leiden.» Postvirale Beschwerden, also Beschwerden nach einer Virusinfektion, sind schon lange bekannt und nicht auf das SARS-CoV2-Virus beschränkt. Dass sich manche Menschen nach einer Virusinfektion nicht vollständig erholen und lange mit Symptomen kämpfen, weiss die Medizin bereits von früheren Epidemien wie der Spanischen Grippe. «An den Pressekonferenzen des Bundes kamen mögliche Spätfolgen einer Infektion kaum zur Sprache», sagt Seibert, «Das hat mich sehr irritiert und veranlasst, diesem Thema ein Gesicht zu geben.»

Unbedingt hinschauen

Er suchte via Aufruf bei einer Selbsthilfegruppe Menschen, die unter Long Covid lei-

den. Es meldeten sich einige Personen, die Seibert im Sommer 2021 porträtierte und deren Krankengeschichte er aufschrieb. Diese Reportage erschien anschliessend in der Wochenzeitung WOZ und im Tagesanzeiger. «Es war ein selbstgestellter Auftrag, um herauszufinden, ob man Long Covid abbilden kann.» Nach diesem Projekt meldeten sich weitere Betroffene. Seibert realisierte, dass er das unsichtbare Leiden nicht nur abbilden kann, sondern sogar muss: «Wir als Gesellschaft müssen bei diesem Thema unbedingt hinschauen.» Er beschloss, ein Buch zu machen, und begann, spezifischer nach Teilnehmenden zu suchen. Die postviralen Erkrankungen Long Covid und ME/CFS treffen vor allem Menschen zwischen 35 und 60; 70 Prozent davon sind Frauen. Das Buch hat den Anspruch, ein Zeitdokument zu sein, das die kollektive Erfahrung dieser Pandemie für kommende Generationen sichtbar macht.

Im intimen Rahmen

Mit den Betroffenen nahm Seibert zuerst telefonisch Kontakt auf. Er verabredete einen Fototermin und notierte sich die Eckdaten zur Person, um zu wissen, wen er vor der Kamera haben wird. Dann besuchte er die Leute zu

Zu Besuch bei

Hause. Zusammen mit einer Begleitperson reiste er von seinem Wohnort Windisch aus durch die Schweiz. Die Porträtierten entschieden selbst, wo sie sich fotografieren lassen wollten. Viele sitzen im Wohnzimmer, häufig fotografierte Seibert aber auch im Schlafzimmer. «Die Menschen liessen mich in ihren intimen Raum, obwohl sie mich kaum kannten.» Auch überliessen alle Porträtierten Seibert die Arztberichte, damit er ihre Krankengeschichte nachvollziehen konnte.

Leise Hinweise

Die Porträts zeigen, was sich eigentlich nicht abbilden lässt. Sobald die Betroffenen an ihre Krankengeschichte zurückdachten, veränderte sich ihr freundlicher, kontrollierter Gesichtsausdruck manchmal innert Sekunden, erinnert sich Seibert. Seine Bilder sind behutsam komponiert, Feinheiten werden sichtbar. Schatten unter den Augen, angezogene Knie oder ein zerknittertes Kissen geben Hinweise auf das unsichtbare Leiden. Zwischen den Porträts und den dazugehörigen Texten lassen in Seiberts Buch ganzseitige Landschaftsbilder Auge und Geist zur Ruhe kommen. Sie zeigen die Weite der Natur, welche die Betroffenen so schmerzlich vermissen.

Nachfragen, ohne Druck zu machen

Nachdem Seibert die Arztberichte gelesen und Telefongespräche mit allen Porträtierten geführt hatte, schrieb er die Texte und verschickte sie zum Gegenlesen. Einige Rückmeldungen kamen nach einer Woche, andere Porträtierte meldeten sich erst einmal gar nicht. Das Überarbeiten der Texte brauchte Geduld. Es war eine Phase, während der Seibert an seinem Projekt zweifelte, manchmal fast verzweifelte. Geholfen haben ihm der Austausch mit seiner Ehefrau und den erwachsenen Kindern, die das Projekt von Anfang an mitverfolgt und unterstützt hatten. Im Umgang mit den Long Covid-Betroffenen brauchte Seibert ein gutes Gespür. Er musste nachfragen ohne Druck zu machen.

Verdichtete Gefühle

Neben den Porträts und den dazugehörigen Texten enthält Seiberts Buch eine weitere Perspektive. Es sind Sätze, die Seibert aus Gesprächen mit der Filmemacherin Cristina Amrein, die seit 38 Jahren an ME/CFS leidet, herausdestilliert hat, und die sie teilweise selbst schriftlich festgehalten hat. Amrein hatte sich zu Beginn des Projekts bei Seibert gemeldet. Sie konnte zwar nicht porträtiert werden, hatte sich aber seit langer Zeit Gedanken über das Leben mit ME/CFS gemacht. Die aus dem Austausch entstandenen Texte enthalten all die Gefühle, welche die Krankengeschichten zu den Porträts bewusst weglassen. «Die Texte, die Cristinas Gedanken Raum geben, stellen die richtigen und wichtigen Fragen»,



Francesco Moio (51), Sissach, BL, 15.10.2022

sagt Seibert. Etwa: «Was ist ein Mensch, wenn er nichts mehr leisten kann?»

Alles verloren

Es sind Fragen, denen wir uns als Gesellschaft unbedingt stellen müssen, findet Seibert. In der Schweiz sind schätzungsweise 300'000 Menschen von Long Covid betroffen. Viele von ihnen haben alles verloren: ihren Berufsalltag, Lebenspartner, Freunde und die Zukunftsaussichten. «Für die Texte zu den Betroffenen habe ich einen sachlichen Ton gewählt. Doch was ich in all den Jahren meiner Arbeit am Buch gesehen und gehört habe, lässt mich keineswegs kalt», sagt Seibert.

Fakten zu wenig ernst genommen

Unser Gesundheitssystem weist im Umgang mit Long Covid und ME/CFS systematische Schwachstellen auf. Seibert hat eine differenzierte Sicht auf den Umgang der Schweiz mit der Pandemie: «Im Grossen und Ganzen hat die Schweiz gut reagiert. Aber in Bezug auf Long Covid hätte der Bund kommunizieren müssen, dass eine SARS-Cov2-Infektion auch bei mildem Verlauf chronisch werden kann – und die Betroffenen ernst nehmen.» Zwar ist noch nicht klar, welche Mechanismen zu Long Covid führen. Aber es gibt einige gesicherte Fakten zur Erkrankung. Leitsymptom ist die Verschlechterung aller Symptome nach körperlicher oder geistiger Aktivität. Schon nach geringen Anstrengungen wie Einkaufen, Kochen oder einem Spaziergang können sich die Symptome verstärken oder neue dazukommen. Diese «Crashes» können die Krankheit dauerhaft verschlimmern. Zentral ist deshalb das «Pacing», der bewusste Umgang mit den eigenen Energiressourcen. Dass solche Erkenntnisse noch immer zu wenig berücksich-

tigt werden, begreift Seibert nicht. Er hat immer wieder von Betroffenen gehört, dass die Abklärungen für eine IV-Rente sie viel Kraft kosten. Die Reisen und die Untersuchungen, verbunden mit der Angst, dass man ihnen nicht glaubt, sind eine riesige Belastung.

Anerkennung des Leidens

Das Bewusstsein dafür, was eine postvirale Erkrankung bedeutet und dass es Mittel für die Forschung und Versorgung braucht, müsse wachsen, sagt Seibert. Denn Betroffene leiden nicht nur an der Krankheit, sondern treffen darüber hinaus auf Ärzte, die die Krankheit zu wenig kennen, oder erleben ein Umfeld, das mit ihrer Krankheit nicht umgehen kann. «Die Anerkennung ihres Leidens wäre für die Betroffenen ein wichtiger erster Schritt hin zu echter Solidarität», sagt Seibert.

Marie-Christine Andres

Vernissage

Buchvernissage «Über Sehen Über Leben»: Dienstag, 5. Mai, 19.30 Uhr, Literaturhaus Zürich, Limmatquai 62. Nicola Steiner im Gespräch mit Andreas Seibert, Fotograf und Autor, und Milo Puhani, Professor für Epidemiologie an der Uni Zürich.

Tickets: www.literaturhaus.ch
Das Buch kann bestellt werden auf www.ueber-sehen-ueber-leben.com.
Es kostet 48 Franken + Porto.

Missionen & Institutionen

Missioni Cattoliche Italiane

MCI Aarau

Feerstrasse 2, 5000 Aarau
062 824 57 17

missione.aarau@kathaargau.ch
www.mci-aarau.ch

Lun 14–16.30, Mar e Gio 9–11.30 e
14–16.30, Ven 9–11.30

Sante Messe

18.4. 17.30 Suhr. 19.4. 9.30 Strengelbach,
11.30 Aarau. 24.4. 18.00 Aarau. 26.4.
9.15 Zofingen, 11.30 Aarau, 17.30
Menziken. 1.5. 18.00 Aarau.

Attività: Ogni Lun 15.00 Rosario,
Strengelbach. 24.4. 14.00 Gruppo Terza
Età, Zofingen (sala Alpha). 20.00
Gruppo Giovanissimi, Aarau (Missione).
1.5. 14.00 Gruppo Terza Età della
Parrocchia con Lotto, Strengelbach
(sala parr.). Nel mese di maggio
Lun–Sab 17.00 Rosario, Zofingen
(cripta).

MCI Brugg

Hauserstrasse 18, 5210 Windisch
056 441 58 43

missione.brugg@kathaargau.ch
Lun/Mar/Mer e Gio 9–12

Sante Messe

18.4. 19.00 Frick. 19.4. 11.00 Windisch,
18.00 Rheinfelden. 21.4. 19.30 Win-
disch. 26.4. 11.00 Windisch, 18.00
Rheinfelden. 28.4. 19.30 Windisch.
1.5. 19.00 Stein.

Attività: Ogni martedì ore 19.00 Santo
Rosario Windisch.

MCI Baden-Wettingen

Nordstrasse 8, 5430 Wettingen
056 426 47 86

missione@kath-wettingen.ch

Mar e Mer 9–12/14.30–17.30, Gio 9–12

Sante Messe

18.4. 17.30 Baden, Stadtkirche; 19.30
Kleindöttingen, Antoniuskirche. 19.4.
9.00 Bad Zurzach; 11.00 Wettingen,
S. Antonio (Benedizione dei motociclisti
e delle moto); 18.00 Neuenhof, S. Giu-
seppe. 25.4. 17.30 Baden, Stadtkirche;
19.30 Kleindöttingen, Antoniuskirche.
26.4. 11.00 Wettingen, S. Antonio;
18.00 Spreitenbach, Ss. Cosima e

Damiano. 13.4. 15.00 Leuggern, Grotta
Recita Rosario.

Attività ricreative: Mer 22 aprile dopo
la Santa Messa delle ore 11.00 segue la
giornata di fraternità per «La terza
età». Siete pregati di annunciarvi in
segreteria. Grazie.

Info-Online: www.lichtblick-nw.ch –
Aktuelle Ausgabe – pag.10: informa-
zioni celebrazioni in lingua italiana.

MCI Wohlen-Lenzburg

Chilegässli 3, 5610 Wohlen
056 622 47 84

missione.wohlen@pr14.ch

Facebook: Missione Cattolica di Lingua
Italiana Wohlen-Lenzburg

Lun e Mar 9–11, Gio e Ven 15–18

Stützpunkt

Bahnhofstrasse 23, 5600 Lenzburg
062 885 06 10

Lun 14.30–17.30, Mer e Gio 9–11

Missionario: Don Luigi Talarico

Collaboratrici pastorali: Sr. Mietka
Dusko, Sr. Aneta Borkowska

Segretaria: Daniela Colafato-Faggiano

Presidente Consiglio Pastorale:

Gaetano Vecchio

Le Celebrazioni sono riportate nelle
pagine Parrocchiali, nell'Agenda
Pastorale 2026 o sulla pagina Facebook.

Misas dominicales

Baden 9.30 y Kölliken 12.00.

También celebramos misas, una vez al
mes: En **Mellingen, Wohlen, Brugg y
Bremgarten**, consultar horario en la
página web. En la página web de la
Misión encontrarán información sobre
todos los eventos previstos. ¡Les
animamos a participar!

Missão Católica Portuguesa

Padre Manuel Lopes Tavares

Grendelstrasse 25, 5408 Ennetbaden
056 555 42 40

manuel.tavares@kathaargau.ch

Missas em português

Ennetbaden, Kirche St. Michael,
Grendelstr. 25: 1° 2° 3° e 4° Domingo,
12.00

Zofingen, Kirche Christkönig, Mühle-
thalstr. 13: 2° e 4° Domingo, 15.30

Hrvatska Katolička Misija

Hrvatska katolička misija Aargau

Römisch-Katholische Kirche im Aargau

Bahnhofplatz 1, 5400 Baden

062 822 04 74

www.hkm-aargau.ch

facebook.com/hkm-aargau

www.instagram.com/hkmaargau

Gottesdienste – Mise

18.4. Krštenje, Zofingen 13.00; Krštenja,
Buchs 15.00. 19.4. Misa (vjeronauk:
Buchs, Zofingen), Buchs 9.30, Wettin-
gen 12.30, Zofingen 16.00. 21.4. Frama,
HKM Aargau 19.30. 23.4. Krunica i
misa, Wettingen 19.30. 24.4. Krunica i
misa, Oberentfelden 19.30. 25.4. Misa
(vjeronauk u 16.30–17.30) Rheinfelden
17.45. 26.4. Misa (vjeronauk: Wettingen,
Menziken) Oberentfelden 10.15,

Misión de Lengua Española

Misión Católica de lengua Española

Feerstrasse 2, 5000 Aarau

062 824 65 19 / 079 824 29 43

mcle@kathaargau.ch

www.ag.mcle.ch

Martes 10–12.30 y 14–17.30.

Jueves 10–12.30. Viernes 10–12.30

Misionero: P. Juan José González
Espada

Coordinadora pastoral: Dulce María
Galarza

Secretaria: Natalia Weber-García

Músico: Marco Wunsch

Wettingen 12.30, Menziken 16.00. **28.4.**
Frama, HKM Aargau 19.30. **30.4.**
Krunica i misa, Wettingen 19.30. **1.5.**
Krunica, misa i klanjanje, Oberentfelden 19.30.

Misioni Katolik Shqiptar Nena Tereze

Feerstrasse 10, 5000 Aarau
062 822 84 94
alba.mission@kathaargau.ch
www.misioni-aarau.ch

Kontakto

Misionari: Don Pal Tunaj
Bashkëpunëtore pastorale: Motër
Anamaria Mataj
Sekretaria: Berlinda Kuzhnini

Duszpasterstwo Polonijne

Polenseelsorge
Dorfstrasse 11, 5442 Fislisbach
056 491 00 82
polenseelsorge@kathaargau.ch

Msze swiete w Birnenstorf
19.4. Msza sw. 13.00. **22.04.** Rozaniec
19.00. **26.4.** Msza sw. 13.00. **29.4.**
Rozaniec 19.00. **1.5.** Msza sw. 19.00.

Gehörlosenseelsorge – Nordwestschweiz

**Gehörlosenseelsorge Nordwest-
schweiz**
Sekretariat: Corinne Wyss
Feerstrasse 8, 5000 Aarau
062 832 42 89
Mo–Fr 8.30–11.30 Uhr

gehoerlosenseelsorge@kathaargau.ch
kathaargau.ch/gehoerlosenseelsorge
**Sonntag 3. Mai, 14.30 Uhr, Katholische
Kirche Heilig Geist, Suhr: Ökum.**
Gottesdienst für Inklusion und Gleich-
stellung zum Europäischen Protesttag
zur Gleichstellung von Menschen mit
Behinderung. Anschliessend Pizza-
Plausch und Besichtigung der Ausstel-
lung «Königlich! – Würde unantastbar.»

Fachstelle Landeskirche Aargau

Römisch-Katholische Kirche im Aargau
Feerstrasse 8, 5000 Aarau
062 832 42 72
landeskirche@kathaargau.ch
www.kathaargau.ch

Bildung und Propstei

Fachstelle Bildung und Propstei
056 438 09 40
bildungundpropstei@kathaargau.ch
www.bildungundpropstei.ch
**Pilgern auf der Via Tourensis von Paris
nach Chartres – 30. Mai bis 7. Juni 2026**
Die Reise beginnt bei der wiederherge-
stellten Kathedrale Notre-Dame in
Paris und führt entlang der Seine aus
der Metropole hinaus. Ziel der Etappe
ist die Kathedrale von Chartres mit
ihrem weltberühmten Labyrinth. Die
spirituell geführte Pilgerreise lädt ein
zur Entschleunigung und bietet die
Chance, das eigene Leben und die Welt
aus einer neuen Perspektive wahrzu-
nehmen. Infos, Programm und Anmel-
dung bis 3. Mai: bernhard.lindner@
kathaargau.ch oder 056 438 09 40

Propstei Wislikofen

Seminarhotel und Bildungshaus
5463 Wislikofen
056 201 40 40
sekretariat@propstei.ch
www.propstei.ch

**via integralis Kontemplation – Einfüh-
rung und Übung.** Fr, 1. Mai, 18.30 Uhr,
bis So, 3. Mai, 13.30 Uhr. «Die Wahrheit

ist innen im Grund und nicht draus-
sen.» Das entschiedene Loslassen von
Vorstellungen und Bildern in der
Schweigemeditation hilft in Kontakt zu
kommen mit unserem tiefsten Grund.
**Bibliodramatische Impulse im Kirchen-
raum und in der Natur.** Mo, 4. Mai,
9.30 Uhr, bis Mi, 6. Mai, 15.30 Uhr.
Spannung entsteht, wenn sich Text-
raum und Kirchenraum gegenseitig
interpretieren.

**T'ai Chi Ch'uan – Einführungswochen-
ende.** Fr, 8. Mai, 18 Uhr, bis So, 10. Mai,
13.30 Uhr. Meditation in Bewegung
und im Sitzen. Lernen der Sequenz
«Fasse den Vogel beim Schwanz» nach
Cheng Man-ch'ing, Übungen zur
Körperwahrnehmung, Körperhaltun-
gen sowie Prinzipien, Figuren und
Partnerübungen des T'ai Chi. Infos und
Anmeldung zu allen Kursen unter
www.propstei.ch

Fachstelle Katechese – Medien

Hohlgasse 30, 5000 Aarau
062 836 10 63
medienverleih@kathaargau.ch
www.aareka.ch

Mo bis Fr 9–11 / 14–17 Uhr

Zwei Intensivtage Erlebnispädagogik
Freitag, 15. Mai, bis Samstag, 16. Mai,
Kloster Bethanien, St. Niklausen (OW):
Mit Jugendlichen und Kindern Gottes-
erfahrungen erleben, das eigene Selbst
stärken, die Natur geniessen und
Grenzen ausloten. All dies ist mit guter
Erlebnispädagogik möglich. Unter
Anleitung eines erfahrenen Erlebnis-
pädagogen entdecken wir die Methode
und Umgebung des Ranfts. www.
aareka.ch

Fachstelle Spezialseelsorge

062 832 42 89
spezialseelsorge@kathaargau.ch
**Basiskurs: Achtsames Begleiten von
Menschen mit Demenz**
Di, 28. April, 14–17 Uhr, Aarau: Wie
können wir Begegnungen und Beglei-
tung so gestalten, dass die Lebensquali-
tät der direkt und indirekt Betroffenen
gefördert und bereichert wird?
www.kathaargau.ch/agenda

Pfarrei Zofingen-Strengelbach

Kontakte

Christkönig Zofingen

Mühlethalstrasse 13
4800 Zofingen
062 746 20 60
info@kathzofingen.ch

Seelsorge

Gemeindeleitung vakant

Jacob Chanikuzhy, Mitarbeitender Priester
jacob.chanikuzhy@kathzofingen.ch
062 746 20 65
078 322 34 96

St. Maria Strengelbach

Altmattweg, 4802 Strengelbach

Seelsorge

Gemeindeleitung vakant

Jacob Chanikuzhy, Mitarbeitender Priester
jacob.chanikuzhy@kathzofingen.ch
062 746 20 65
078 322 34 96

Sekretariat

062 746 20 60
info@kathzofingen.ch
www.kathzofingen.ch
Montag 8.30 – 11.30 Uhr
Dienstag und Mittwoch
8.30 – 11.30 und 14 – 16.30 Uhr
Donnerstag 14 – 16.30 Uhr
Freitag 8.30 – 11.30 Uhr

Web Katholische Kirche Zofingen



Erstkommunionfeiern 2026

Sonntag, 19. April 2026

9 Uhr: Kinder aus Zofingen
Schulhäuser GMS und BZZ
11 Uhr: Kinder aus Safenwil und Oftringen

Zum ersten Mal dürfen 42 Kinder aus Oftringen, Safenwil und Zofingen die Heilige Kommunion empfangen und so die Gemeinschaft mit Gott erfahren. Auf diesen eindrücklichen Moment wurden sie intensiv von ihrer Katechetinnen Carmela Coletta und Michela Chillà vorbereitet. Der Gottesdienst steht unter dem Motto «Mit Jesus verbunden».

Wir freuen uns und wünschen den Erstkommunionkindern und ihren Familien einen gesegneten Tag.



Unsere Erstkommunionkinder aus Zofingen
Schulhäuser GMS und BZZ

Bättig Benedikt, Bontognali Levin, Carvalho Soares Sam, Christ Aaron, Christ Iwan, Dias Genebre Cecilia, Gudelj Emilia, Gygax Maximilian, Keller Meret, Marasco Sara, Markovic Valentina, Pagan Madrid Sofia, Prenaj Klea, Prenaj Laurel, Prudenzano Naomi, Röthlisberger Flurina, Santos Pinto Enzo, Sereda Jonathan, Sikiric Romeo, Stadelmann Noé, Vargens David

Unsere Erstkommunionkinder aus Safenwil
und Oftringen

Abreu Liam, Amatucci Irjna, Araya Monge Thiago, Bohrer Lion, Canonica Amelio, Cardoso Pinheiro Fernandes Gabriel, Escher Imanuel, Gentile Raffaele, Krasniqi Arjon, Larosa Mattia, Laski Elena, Luangxay Lea, Napoli Angelica, Onwuachu Chukwuebuka, Ott Zoey, Palaia Diana, Patti Fabiano, Romeo Selina, Schenker Mia, Schwizgebel Alyssa, Stevanovic Mateo

Carmela Coletta

Ökumenischer «Nomittag Mitenand» Safenwil

Freitag, 24. April 2026, 14 Uhr,

Reformiertes Kirchgemeindehaus Safenwil
Vortrag mit Naturbildern von Hansres Frei. Lassen Sie sich von eindrucksvollen Naturaufnahmen begeistern und erleben Sie die Schönheit der Landschaften durch die Linse von Hansres Frei. Das Vorbereitungsteam wird für ein z'Vieri sorgen.

Wir freuen uns auf viele Besucher*innen.

Chelekaffi

Sonntag, 26. April 2026,
Pfarrzentrum St. Maria, Strengelbach

Nach dem Gottesdienst laden wir euch herzlich zum Chelekaffi ein. Bei Kaffee und Gipfeli könnt ihr in entspannter Atmosphäre noch etwas bleiben, plaudern und den Sonntag geniessen. Mit dem kleinen Unkostenbeitrag unterstützt ihr auch den Unterhalt und die Weiterentwicklung unserer Krippenlandschaft – vielen Dank! Wir freuen uns auf euch. Andrea und Daniela

Frauenchor Strengelbach singt im Gottesdienst

**Sonntag, 26. April 2026, 9.15 Uhr,
Kirche St. Maria Strengelbach**

Wir haben die grosse Freude, dass der Frauenchor Strengelbach unter der Leitung von Regula Zimmerli den Gottesdienst bereichert. An der Orgel wird der Chor begleitet von Mira Gasser.

Mittagstisch für alle

**Mittwoch, 29. April 2026, 12 Uhr,
Kath. Pfarrzentrum Chi Rho, Zofingen**

Anmeldung bis spätestens Montag, 27. April 2026, 11.30 Uhr, an:
Kath. Pfarramt, 062 746 20 60 oder
info@kathzofingen.ch.
Es hat nur noch wenige Plätze frei!

«Nomittag Mitenand» nicht nur für Seniorinnen und Senioren

**Freitag, 1. Mai 2026, 14 Uhr,
im Pfarrzentrum St. Maria, Strengelbach**
Wir spielen gemeinsam Lotto und freuen uns auf zahlreiche Gewinne.
Für das Anmelden des Abholdienstes setzen Sie sich bitte mit Frau Sandra Hansen unter 079 653 80 88 in Verbindung.

Ökumenischer Senioren Ausflug «Mitenand unterwägs»

Safenwil, Freitag, 15. Mai 2026
Die Frühlingsfahrt lockt uns über den Glaubenberg nach Flüeli Ranft. Nach einem feinen Zmettag im Jugendstil-Restaurant Paxmontana gibt's Zeit zur freien Verfügung.
Die Heimreise über Luzern und einem Kaffeehalt im Restaurant Chommlé, Gunzwil bringt uns gegen 18 Uhr zurück nach Safenwil.
Abfahrt um 10 Uhr beim Bahnhof Safenwil
Kosten: CHF 50.-/Person ohne Süssgetränke, Kaffee, Tee und Alkohol
Kontakt: Béatrice Suter 062 797 18 70 und Elisabetta Zamperini 062 746 20 60

Anmeldung bis 1. Mai 2026 beim Sekretariat der Ref. Kirche Safenwil:
info@kirche-safenwil.ch

Palmsonntag 2026

Mit dem Palmsonntag haben wir gemeinsam den Weg in die Kar- und Osterzeit begonnen – eine Zeit voller tiefer Symbole, geliebte Traditionen und wertvoller Begegnungen.



Am Palmwochenende durften wir in Zofingen und Strengelbach zwei besonders lebendige Feiern erleben. In Zofingen feierten wir den Palmsonntag am Samstagabend und Sonntagmorgen. Mit grossem Engagement wurden insgesamt 43 Palmbäume gestaltet, welche feierlich in die Gottesdienste einzogen. Auch in Strengelbach war die Freude spürbar: Dort wurden 18 Palmbäume gebunden und in die Feier getragen. Ergänzt wurde dies durch insgesamt über 300 liebevoll gebundene Palmsträusse, die gesegnet an die Gottesdienstbesucherinnen und -besucher verteilt wurden und die Bedeutung dieses besonderen Tages sichtbar machten.



Besonders eindrücklich war das grosse Miteinander: Eltern, Grosseltern, ganze Familien und vor allem viele Kinder waren mit Begeisterung dabei. Gemeinsam wurde gebunden, geschmückt, getragen und gefeiert – ein schönes und lebendiges Zeichen der Gemeinschaft. Ein herzliches Dankeschön gilt der Kolping-Familie in Zofingen für die Organisation und

Durchführung sowie Yvonne Schöni, die das Binden der Palmsträusse mit den Kindern, liebevoll und mit viel Geduld angeleitet hat. Ebenso danken wir in Strengelbach Jürg Kalberer, der Basisgruppe, Käthy und Karl Hürzeler für die Anleitung des Palmbindens. Herzlichen Dank auch den Katechetinnen für ihre tatkräftige Unterstützung sowie allen Freiwilligen, die das Palmbinden vorbereitet und ermöglicht haben.
Der feierliche Einzug und die Gottesdienste wurden in beiden Pfarreien von den Kindern mitgestaltet. Mit ihren gesprochenen Rollen, Liedern und ihrer Freude brachten sie die Botschaft des Palmsonntags auf eindrückliche Weise zum Ausdruck und liessen die biblische Geschichte lebendig werden.
Ein rundum gelungener Auftakt in die Karwoche – getragen von Engagement, Gemeinschaft und einem lebendigen Glauben.



Text: Carmela Coletta
Bilder: zvg

Rückblick WFK Ostern

Samstag, 28. März 2026

Am diesjährigen WFK Ostern nahmen insgesamt 11 Jugendliche teil und erlebten einen abwechslungsreichen und kreativen Anlass. Der Morgen startete mit dem gemeinsamen Gestalten der diesjährigen Heimosterkerzen.

Im Anschluss konnten die Jugendlichen ihrer Kreativität freien Lauf lassen und eine eigene, individuelle Kerze gestalten. Ob schlicht, farbenfroh oder mit symbolischen Motiven – jede Kerze wurde zu einem einzigartigen Ausdruck der eigenen Persönlichkeit und durfte als besondere Erinnerung mit nach Hause genommen werden.

Mit dem Spiel Sensus tauchten die Jugendlichen anschliessend auf spielerische Weise in die Bedeutung von Ostern ein. Dabei entstanden lebendige Gespräche über den eigenen Glauben und unterschiedliche Sichtweisen.

Ein inspirierender Anlass voller Kreativität, Austausch und neuer Gedanken.



Text und Bild: Melissa Coelho

Gespendete Kollekten

Wir danken für folgende Kollekten:

2025	
6./7. Dezember	
Jugendkollekte	213.15 CHF
13./14. Dezember	
Stiftung Denk an mich	323.50 CHF
18. Dezember	
Trauerfeier Guido Wey	
Spitex Region Zofingen	102.20 CHF
20./21. Dezember	
Universität Freiburg	254.15 CHF
24./25. Dezember	
Kinderhilfe Bethlehem	3'654.91 CHF
27./28. Dezember	
Pastorale Anliegen Bischof	283.55 CHF
2026	
1. Januar	
Inländische Mission	161.50 CHF

3./4. Januar	
Sternsingerprojekt Missio	336.90 CHF
8. Januar	
Trauerfeier Giuseppe Spataro	
Weinachtsaktion	598.90 CHF
8. Januar	
Trauerfeier Rosina De Antoni	
palliative Aargau	100.00 CHF
10./11. Januar	
Solidaritätsfonds für	
Mutter und Kind	240.15 CHF
13. Januar Trauerfeier Giuseppina Kühne	
Mission Maria	325.00 CHF
Kinderkrebshilfe	325.00 CHF
17./18. Januar	
Gymnasium St. Klemens	286.35 CHF
24./25. Januar	
Caritas Aargau	256.45 CHF
27. Januar Trauerfeier Werner Annaheim	
Schweizerische Berghilfe	60.10 CHF
31. Januar /1. Februar	
Stiftung Kifa Schweiz	374.05 CHF

Gottesdienste

Samstag, 18. April

18.15 Zofingen
Gottesdienst mit Eucharistiefeier
Kollekte für SUPERATE

Sonntag, 19. April

09.00 Zofingen
Erstkommunionfeier für die
Kinder aus Zofingen
Schulhäuser GMS und BZZ
Kollekte für SUPERATE

09.15 Strengelbach
Gottesdienst fällt aus zugunsten
der Erstkommunionfeiern in
Zofingen

09.30 Strengelbach
Santa Messa Italiana

11.00 Zofingen
Erstkommunionfeier für
die Kinder aus Safenwil
und Oftringen
Kollekte für SUPERATE

16.00 Zofingen
Kroatischer Gottesdienst

Montag, 20. April

15.00 Strengelbach
Rosario

Mittwoch, 22. April

08.30 Zofingen
Gottesdienst mit Eucharistiefeier

16.00 Zofingen
Rosenkranzgebet

Freitag, 24. April

19.00 Zofingen
Rosenkranzgebet

Samstag, 25. April

18.15 Zofingen
Gottesdienst mit Eucharistiefeier
Jahrzeiten für:
- Familie Kunz-Weingartner und
Hans Kunz-Weingartner
- Marianne Kunz
- Marie Boo-Straub
Kollekte für Chance
Kirchenberufe

Sonntag, 26. April

09.15 Strengelbach
Gottesdienst mit Eucharistiefeier
Musikalische Umrahmung mit dem
Frauenchor Strengelbach
anschliessend Chelekaffi
Kollekte für Chance
Kirchenberufe

09.15 Zofingen
Santa Messa Italiana

10.30 Zofingen
Gottesdienst mit Kommunionfeier
Kollekte für Chance
Kirchenberufe

15.30 Zofingen
Portugiesischer Gottesdienst

Montag, 27. April

15.00 Strengelbach
Rosario

Mittwoch, 29. April

08.30 Zofingen
Gottesdienst mit Eucharistiefeier

16.00 Zofingen
Rosenkranzgebet

Freitag, 1. Mai

17.00 Zofingen
Rosario

19.00 Zofingen
Rosenkranzgebet

Unsere Verstorbenen

Margarete Garbin, Strengelbach, 1937
† 07.04.2026

Kath. Kirche Guthirt und St. Paul

Pfarreien

Guthirt
Aarburg, Oftringen-Nord

St. Paul
Rothrist, Murgenthal

Kontakte

Sekretariat

Bahnhofstrasse 51, 4663 Aarburg
062 791 51 82
info@kath-aaro.ch

Öffnungszeiten

Dienstag bis Donnerstag
8.30 –11.30 und 14 –17 Uhr
Freitag
8.30 –11.30 und 14 –16 Uhr

Seelsorge

Rita Wismann-Baratto, Seelsorgerin
062 791 51 82
rita.wismann@kath-aaro.ch

Jacob Chanikuzhy, mitarbeitender Priester
jacob.chanikuzhy@kathzofingen.ch

Notfallnummer 062 791 47 25

ausserhalb der Bürozeiten und bei dringenden, seelsorgerischen Anliegen

Kirche/Pfarreizentrum

Guthirt Aarburg
Bahnhofstrasse 51, 4663 Aarburg

St. Paul Rothrist
Breitenstrasse 6, 4852 Rothrist

Web Pfarreien Aarburg und Rothrist



Nachgedacht: über den Frieden

Wenn ich an all meine Ostergottesdienste zurückdenke, merke ich, dass ich unzählige Male das Wort FRIEDEN geschrieben, gesagt, gewünscht, ersehnt und um Frieden gebetet habe. Ebenso hat mich der Friedensappell von Bischof Felix Gmür und Bischof Josef Marie Bonnemain berührt und mir aus der Seele gesprochen; auch Papst Leo XIV hat in seiner Osterbotschaft eindringlich zum Frieden aufgerufen.

Tagtäglich: Gewalt, Verbrechen, Unrecht, Krieg, Unglücke, Katastrophen, Streit, Hass, Feindschaft, Leid, Hunger, Elend - überall auf der Welt. Wie halte ich das aus? Was könnte ich verhindern? Was könnte ich ändern? Frieden ist... wann denn? ...wo denn? ...wie denn? Tief in mir drinnen drängt sich auch die ketzerische Frage auf: Wollen die grossen Führer der Welt überhaupt Frieden?

Alles Fragen, die mich umtreiben, mich beschäftigen und auf die ich keine wirkliche Antwort finde oder habe. Die Kriege in der Welt machen uns bewusst, wie brüchig der Friede doch ist.



Bild: pixabay

Frieden ist... eine Voraussetzung. Angefangen beim Frieden in uns selbst. Nur wenn wir dem inneren Frieden den Boden bereiten, kann er wachsen und in der Gesellschaft gedeihen. Er ist eine Voraussetzung für Gemeinschaft, die Raum gibt für die Vielfalt und Vielstimmigkeit unserer Gesellschaft.

Frieden ist... ein universelles Anliegen.

Frieden ist... nicht immer leise und harmonisch. Frieden heisst im Dialog bleiben, miteinander reden, zuhören, andere Meinungen gelten lassen und Erfahrungen austauschen. Frieden ist... einer der wichtigsten Werte, nicht nur der Religionen. Er ist das Fundament guten und gelingenden Zusammenlebens. Bauen wir doch alle daran mit, denn die gemeinsame Verantwortung für unsere Gesellschaft und Schöpfung verbindet uns. Frieden ist... was wir uns sehnlichst wünschen.

Ich wünsche uns, dass die Sehnsucht nach Frieden immer wach bleibt in uns und uns Kraft und Fantasie gibt, damit wir immer wieder neue Wege zum Frieden suchen. Auf Frieden hoffen, auch wenn alle Zeichen um uns herum eher den Krieg verheissen und mein Inneres den Frieden gar nicht zu spüren wagt. Auf Frieden hoffen und sich bewusst sein, dass er nicht zu erzwingen ist.

Trotzdem: Frieden, das sind du und ich - das sind wir.

Rita Wismann-Baratto, Pfarreiseelsorgerin

Erstkommunionfeiern Aarburg-OftringenNord

Samstag, 25. April um 16 Uhr und
Sonntag, 26. April um 9.30 Uhr in
der katholischen Kirche Guthirt, Aarburg



28 Kinder aus Aarburg und Oftringen freuen sich darauf ihre Erstkommunion zu feiern. Sie haben sich intensiv auf diesen Moment vorbereitet und sind parat für ihren grossen Tag.

Die Gottesdienste stehen unter dem Motto «Miteinander». Miteinander feiern, miteinander teilen, miteinander singen, da sein füreinander, mit und nicht gegeneinander, mit der Hoffnung und Gewissheit, dass im Miteinander auch Gott gegenwärtig ist.

Am Samstag, 25. April um 16 Uhr freuen sich folgende Kinder auf ihr grosses Fest: Collia Felice, Fasanella Alessandro, Gutschier Nora, Ljubicic David, Lujic Matteo, Martinovic Karlo, Nov Sienna, Nuaj Leonel, Petric Gabriel, Ravlic Petra, Vázquez Penas Alessia, Walter Jaël und Zeltner Isaiah.

Am Sonntag, 26. April um 9.30 Uhr feiern folgende Kinder ihre Erstkommunion: Duarte Cabo Diego, Duarte Carvalho Mariana, Lo Giudice Gloria, Martins Amaral Santiago, Mastrapasqua Christian, Pais Sava Cesar, Panichella Emily, Parietti Sofia, Pepaj Julian, Pepaj John, Reppucci Santino, Rosamilia Jayden, Scheuner Sebastian, Umali Gabriel und Vestuto Eleonora.

Allen Erstkommunionkindern und ihren Familien wünschen wir einen unvergesslichen, schönen Tag. Zu diesem festlichen Gottesdienst sind alle Pfarreiangehörigen herzlich eingeladen.

Silja Egger Marti und Anita Meyer, Katechetinnen

Seniorenachmittag: Wir basteln Schmuck

Dienstag, 21. April, um 14 Uhr im katholischen Pfarreizentrum Aarburg



An diesem Nachmittag dürfen wir Philipp Klein begrüssen. Er wird uns zeigen, wie wir Schmuck herstellen können und was die verschiedenen Steine bedeuten.

Lassen wir uns überraschen und geniessen den Nachmittag. Für ein feines Zvieri ist gesorgt.

Caroline Hoerdt, Verantwortliche Seniorenarbeit

Unsere Minis



«3... 2... 1... Einzug!»

Die Kirchenglocken läuten, alle stehen auf, und wir Minis sind mittendrin: Kerzen tragen, das Kreuz nach vorne bringen, beim Altar helfen – wir tragen dazu bei, dass der Gottesdienst nicht nur feierlich, sondern auch lebendig ist.

Aber *Mini*-sein bedeutet noch viel mehr: Spiel und Spass bei den Treffs, kreative Aktionen, zusammen Pizza essen oder einfach nur gemeinsam eine gute Zeit verbringen.

In unseren Pfarreien sind rund 30 Ministrantinnen und Ministranten aktiv. Alle paar Wochen stehen wir im Gottesdienst im Einsatz, und jeden Monat gibt es gemeinsame Treffen, die von den Mini-Leiterinnen und -Leiter organisiert werden. Da entstehen Freundschaften, Teamgeist und ganz viele schöne Erinnerungen.

Tönt interessant? Der Minidienst ist für alle Kinder ab der Erstkommunion offen. Bei Interesse meldet euch bis am 3. Mai bei der Jugendarbeiterin Gloria Giacomini (gloria.giacomini@kath-aaro.ch).

Rückblick: Palmsonntag bis Ostern

Mit dem **Palmsonntag** begann die Karwoche. Die Erstkommunionkinder und ihre Eltern gestalteten die grünen Palmen mit den roten Äpfeln, die traditionell zum Gottesdienst am Palmsonntag gehören. Auch die Palmsträusschen wurden von den zahlreichen Gottesdienstbesuchenden gerne mit nach Hause genommen.

Im Familiengottesdienst wurde die Geschichte vom Einzug Jesu nach Jerusalem erzählt. Trotz der Freude und dem Jubel vom Palm-

sonntag, war schon etwas von dem Leid und der Traurigkeit der kommenden Tage zu spüren.



Am **Karfreitag** begab sich eine Gruppe aus Familien mit Kindern und Erwachsenen auf den Kreuzweg. In verschiedenen Stationen ums Pfarreizentrum Guthirt wurde die Geschichte von den letzten Tagen Jesu erzählt und dabei entstand aus einem Pfeiffenputzer und Holzperlen nach und nach eine kleine Raupe.

Am Nachmittag vom Karfreitag fanden sich die Leute zur Karfreitagsliturgie in Rothrist ein. Besonders berührend war die Kreuzverehrung. Die Besuchenden legten die Blumen am Kreuz nieder. Im Anschluss durften die Rosen an Menschen, die es brauchen, weitergeschenkt werden.

Bei schönstem Frühlingswetter wurde am **Karsamstag** in der Osterwerkstatt gebastelt. Es entstanden Hasen-Nestchen, Schmetterlinge und kleine Häschen.



In der Osterfeier für Familien stand die Erzählung von der Auferstehung Jesu im Mittelpunkt. Der Freude darüber wurde sichtbar gemacht, in dem die leere Kirche von den Kindern wieder eingeräumt wurde. Kerzen, Blumen und das Licht der neuen Osterkerze machten diese Freude sichtbar. Alle gebastelten Raupen vom Karfreitag bekamen ihre Schmetterlingsflügel. Aus dem dunklen Holzkreuz wurde ein buntes Schmetterlingskreuz.



Eier suchen und Eier tütschen, Schlangenbrot bräteln, zusammen sein und ums Osterfeuer sitzen und sich austauschen, so klang der Abend für alle gemütlich aus.

Viele Leute fanden sich für den Osternachtgottesdienst in Rothrist ein. Nach dem Beginn am Osterfeuer wurde die Kirche langsam durch das Licht der Kerzen erhellt. Musikalisch wurde der Gottesdienst von den Cantores umrahmt. Nach dem Gottesdienst gab es einen Apero mit gefärbten Ostereiern.

Am Ostersonntag wurden die Ostergottesdienste gefeiert. Es war sehr feierlich, auch dazu beigetragen hat die musikalische Gestaltung von Daniela Meyer mit der Querflöte und Christian Brunner an der Orgel. Gerne blieben die Leute beim Eiertütschen und Apero einen Moment sitzen und genossen diesen Ostertag.

Allen Helferinnen und Helfer und allen, die unsere Anlässe unterstützt und mitgefeiert haben, danken wir sehr herzlich.



Das Seelsorgeteam

Gottesdienste

Sonntag, 19. April

- 09.30 Kath. Kirche Aarburg
Wortgottesdienst mit
Kommunionfeier, Rita Wismann
Kollekte: Chance Kirchenberufe
- 11.00 Kath. Kirche Rothrist
Wortgottesdienst mit
Kommunionfeier, Rita Wismann
Kollekte: Chance Kirchenberufe

Mittwoch, 22. April

- 09.45 AZ Moosmatt, Murgenthal
Gottesdienst
DDr. Markus Stohldreier kath.

Donnerstag, 23. April

- 10.00 PZ Luegenacher, Rothrist
Gottesdienst
Christina Koenig ref.

Freitag, 24. April

- 09.45 SZ Falkenhof, Aarburg
Gottesdienst
Jacob Chanikuzhy kath.
- 10.15 AZ Lindenhof, Oftringen
Gottesdienst
Rita Wismann kath.

Samstag, 25. April

- 16.00 Kath. Kirche Aarburg
Erstkommuniongottesdienst
Rita Wismann, Anita Meyer, Silja
Egger Marti, Br. Josef Haselbach
Kollekte: Stiftung Theodora

Sonntag, 26. April

- 09.30 Kath. Kirche Aarburg
Erstkommuniongottesdienst
Rita Wismann, Anita Meyer, Silja
Egger Marti, Br. Josef Haselbach
Kollekte: Stiftung Theodora
- 11.00 Kath. Kirche Rothrist
Eucharistiefeier
Jacob Chanikuzhy
Kollekte: Synodaler Prozess

Donnerstag, 30. April

- 10.00 PZ Luegenacher, Rothrist
Gottesdienst
Emanuel Liechti ref.

Freitag, 1. Mai

- 09.45 SZ Falkenhof, Aarburg
Gottesdienst
Rita Wismann kath.

- 14.00 Kath. Pfarreizentrum Aarburg
Seniorenachmittag
Wir basteln Schmuck

Donnerstag, 23. April

- 12.00 Kath. Pfarreizentrum Aarburg
Mittagstisch
Anmeldung bis Montagabend bei:
linda.sommer@kath-aaro.ch,
076 309 86 40 oder auf der Liste
im Pfarreizentrum

Dienstag, 28. April

- 12.15 Kath. Pfarreizentrum Rothrist
Mittagstisch
Anmeldung bis Sonntagabend bei:
linda.sommer@kath-aaro.ch,
076 309 86 40 oder auf der Liste
im Pfarreizentrum
- 14.00 Kath. Pfarreizentrum Aarburg
Jassnachmittag

Veranstaltungen

Montag, 20. April

- 19.00 Kath. Pfarreizentrum Rothrist
Sitzung Kirchenpflege

Dienstag, 21. April

- 12.15 Kath. Pfarreizentrum Rothrist
Mittagstisch
Anmeldung bis Sonntagabend bei:
linda.sommer@kath-aaro.ch,
076 309 86 40 oder auf der Liste
im Pfarreizentrum

Unsere Verstorbenen

Haas Martin Werner, Murgenthal
*17.11.1962, *27.03.2026

Erika Bader-Leber, Oftringen
*04.12.1945, *05.04.2026

«Gott schenke ihnen und allen Verstorbenen die ewige Ruhe. Und das ewige Licht leuchte ihnen.»

Agenda

Veranstaltungen

Auszeit

Fr 24.4., 18 Uhr bis So 26.4., 15.30 Uhr. Propstei Wislikofen. Nehmen Sie sich ein Wochenende Zeit zum Innehalten. Treten Sie aus der Hektik des Alltags aus und finden Sie Ihre innere Ruhe wieder. Leitung: Lorenz Ruckstuhl. Anmeldung: www.propstei.ch, T 056 201 40 40

DispuTALK mit Heiner Hug

Fr 24.4., 18.30 Uhr. Sebastianskapelle, Baden. Gespräch zu den grossen Leitthemen der Gedenkfeierlichkeiten 500 Jahre Badener Disputation. Thema: Neue Regeln in der Weltpolitik – wem dienen sie? Gespräch zwischen Heiner Hug, Journalist, und Hans Strub, Mitglied der Projektleitung Disput(N)ation.

Beschwingt in den Frühling

Sa 25.4., 19.30 Uhr. Reformierte Kirche, Seon. Jahreskonzert des Seener Männerchors. Leichte Klassik unter Mitwirkung von Andrea Hofstetter, Sopran, und dem Trio Sorriso (Viola, Cello, Klarinette, Klavier). Eintritt: 20 bis 40 Franken. Nummerierte Plätze. Reservation: T 079 335 46 27

Engagiert für d'Chele im Dorf

So 26.4., 17 bis 21 Uhr. Begegnungsabend im Pavillon, Niederwil. Ab 17 Uhr Grill und Barbetrieb durch die Jubla, Info-Poster samt Quiz rund um die Kirche. Ab 17.30 Uhr Zukunftstalk mit anschliessend lockerem Austausch am Stehtisch. Ab 19 Uhr mit Wort und Musik der Alphorngruppe Nesselnbach in die neue Woche. 21 Uhr Ausklang.

Messiah von Händel

Sa 6.6., 19 Uhr, Stadtkirche Liestal und So 7.6., 17 Uhr, Dom Arlesheim. Chorkonzert in englischer Originalsprache. Leitung: Fritz Krämer. Aufführende: Oratorienchor Baselland mit Solistinnen und Solisten, Camerata Vivaldiana. Vorverkauf ab 21.4.: www.oratorienchor-bl.ch

Kirche umgekehrt

Fr 12.6., 17 bis 20 Uhr. Propstei Wislikofen. Kirche kann auch umgekehrt betrachtet und erfahren werden. Das ist wichtig, denn Umkehr betrifft auch und zuerst die Kirche. Pater Martin Werlen wird mit uns zum 50-Jahr-Jubiläum der Propstei den Geist Gottes für eine neue Kirche entdecken. Anmeldung: www.propstei.ch, T 056 201 40 40

Fernseh- und Radiosendungen

Samstag, 18. April

Sternstunde Philosophie. Lob der Verletzlichkeit? In einer Welt voller Krisen rückt die eigene Verletzlichkeit schmerzlich ins Bewusstsein und wird zur Einladung, Stärke neu zu denken: als Fähigkeit, berührbar zu bleiben. Doch was ist sie überhaupt für eine Fähigkeit und welche Kraft liegt in der Verletzlichkeit? SRF Info, 8.50 Uhr
Glocken der Heimat aus der ev.-ref. Kirche in Wollerau. Radio SRF 1, 18.50 Uhr

Das Wort zum Sonntag spricht Stina Schwarzenbach, ev.-ref. Pfarrerin. SRF 1, 19.55 Uhr

Sonntag, 19. April

Freikirchl. Predigt mit Regula Knecht-Rüst, Pastorin der Heilsarmee, Zürich. Radio SRF 2 Kultur, 10 Uhr

Sternstunde Religion. Der Mensch nimmt mehr, als er gibt. Diese simple und erschreckende Tatsache steht am Anfang des Films von Jos de Putter. Für «Die Heimkehr» unternimmt er eine einzige Reise, der ganze Rest besteht aus recyceltem Material eigener und fremder Filme, die er zu einem beeindruckenden Essay montiert, der zeigt, was der Mensch der Erde stiehlt. Schweizer Premiere. SRF 1, 10 Uhr

Samstag, 25. April

Glocken der Heimat aus der röm.-kath. Kirche in Wädenswil. Radio SRF 1, 18.50 Uhr

Das Wort zum Sonntag spricht Theo Pindl, christkath. Pfarrer. SRF 1, 19.55 Uhr

Sonntag, 26. April

Ev.-ref. Predigt mit Claudia Buhlmann, Pfarrerin, Münchenbuchsee-Moosseedorf. Radio SRF 1 Kultur, 10 Uhr

Dienstag, 28. April

Sternstunde Religion. Geheimakte Rudolf Steiner. Ob Demeter, Weleda oder Steinerschulen – Rudolf Steiners Ideen sind weltweit präsent. Steiner selbst polarisiert bis heute. War der Begründer der Anthroposophie, der nichts weniger als Kirche und Staat neudachte und sich ebenso geschickt vermarktete, gar der erste Influencer? SRF Info, 11.10 Uhr

Freitag, 1. Mai

Der Kölner Dom. Seit dem Mittelalter zieht der Kölner Dom Menschen in seinen Bann, heute ist er mit jährlich sechs Millionen Besuchern der grösste Touristenmagnet Deutschlands. Wie keine andere Kathedrale spiegelt der Kölner Dom im gotischen Stil die wechselhaften deutsch-französischen Beziehungen. Dokumentation. Arte, 15.50 Uhr

Perspektiven. Jeweils sonntags, Radio SRF 2 Kultur, 8.30 Uhr

Stichwort Religion. Jeweils sonntags, Radio SRF 1, 9.30 Uhr

Liturgie

Sonntag, 19. April

3. Sonntag der Osterzeit (Farbe Weiss – Lesejahr A). Erste Lesung: Apg 2,14–22b–33; Zweite Lesung: 1 Petr 1,17–21; Ev: Lk 24,13–35

Sonntag, 26. April

4. Sonntag der Osterzeit (Farbe Weiss – Lesejahr A). Erste Lesung: Apg 2,14a.36–41; Zweite Lesung: 1 Petr 2,20b–25; Ev: Joh 10,1–10

Hört, hört!

Sechs Erlebnisse für Goldohren



Friedenskonzert

Die Kammerphilharmonie Mannheim und ein hundertköpfiger Projektchor mit Sängerinnen und Sängern aus der Region setzen ein musikalisches Zeichen für den Frieden. Am 10. Mai bringen sie Werke von Felix Mendelssohn Bartholdy zur Aufführung unter der Leitung von Jens Hoffmann. Das Konzert findet um 16.30 Uhr in der Stadtkirche Baden statt. Der Eintritt ist frei, es gibt eine Kollekte.

Vogelkonzert

Amsel, Drossel, Fink und Star! Wie schön ist es, wenn die Vögel singen. Und wie toll, wenn wir sie an ihren Stimmen erkennen. Bird Life stellt mit «Bird Song» eine Webseite zur Verfügung, auf der über 230 Vogelarten in der Schweiz mit Hörbeispielen erfasst sind. Mit verschiedenen Übungsformaten werden die Stimmen gelernt: Nur Vogelstimmen, Vogelstimmen im Lebensraum, im Chor oder mittels Merksprüchen. «Bird Song» eignet sich für Einsteiger bis Spezialistinnen: www.bird-song.ch



Hör-Schatz

Geschichten erzählt bekommen, gehört zu den schönen Seiten der Kindheit. Eine kleine aber feine Sammlung von vorgelesenen Geschichten befindet sich auf der Seite der Buchkinder Basel am Leonhardsgraben. Von Lukas dem Lokomotivführer, über Schellen-Ursli, Michel und der Schneekönigin bis zu Janosch und ganz vielen Märchen finden dort grosse und kleine Ohren ihren Spass. www.buchkinderbasel/audio

Ton, Klang oder Lärm?

Wie klingt der Blinker und mit welchem Geräusch weckt uns der Wecker? Objekte umgeben uns, die nicht zufällig tönen, sondern über ein Sounddesign verfügen. Räume werden akustisch gestaltet und wirken auf die Lebewesen, die sich in ihnen aufhalten. Die Ausstellung «Pling! Design hören» im Museum für Gestaltung in Zürich geht solchen Fragen nach. Vernissage ist am Donnerstag, 21. März, um 19 Uhr. Die Ansprachen werden in Gebärdensprache übersetzt.



Kirchenglocken

Den einen geht das Herz auf, wenn die Kirchenglocken zu läuten beginnen. Andere drohen dann mit Lärmklagen. Die Vielklänge sind unüberhörbar und gehören zum kulturellen Erbe der Schweiz. Jeden Samstag um 17.20 Uhr läuten auf Radio SRF Musikwelle in der Sendung «Glocken der Heimat» Schweizer Kirchen den Sonntag ein. Das Geläut von über 300 Kirchen ist auf www.srf.ch/radio-srf-musikwelle/glocken-der-heimat archiviert.

Klänge von der heiligen Anna und von Hildegard von Bingen.

In der St.-Anna-Kapelle bei Mariastein. Immer um 14 Uhr am letzten Sonntag im Monat: 26.4., 31.5., 28.6., 26.7., 30.8. und 27.9. Es lädt ein: Nicole Zehnder

Impressum

Herausgeber
Verein Pfarrblattvereinigung Nordwestschweiz
Innere Margarethenstrasse 26
4051 Basel
Tel. +41 61 363 01 70
info@lichtblick-nw.ch
Web: www.lichtblick-nw.ch

Redaktion
Marie-Christine Andres Schürch, Eva Meienberg,
Leonie Wollensack, Ayelet Kindermann, Silvia
Berger, Ursula Humburg Davis

Titelbild: Detta Kälin
Bilder Vermischtes: Wildpixar/Pixabay.com;
Rohwedder/Pixabay.com; zVg

Gestaltungskonzept
Die Gestalter AG, St. Gallen

Redaktionssystem / Druck
gateB AG, Steinhausen / CH Media Print AG, Aarau

Adressänderungen
In den Kantonen BL, AG und SO wenden Sie sich
bitte an Ihr Pfarreisekretariat.
Wohnsitzänderungen im Kanton BS: An das
Einwohneramt, Tel. 061 267 70 60, oder online auf
www.bdm.bs.ch/Wohnen/umzug
Andere Mutationen in BS: Tel. 061 690 94 44,
mitgliederverwaltung@rkk-bs.ch

Hoffnung als Aufgabe

Barbara Bleisch moderiert die «Sternstunde Philosophie» auf SRF. In ihrer Sendung pflegt sie mit Gästen die Kunst des genauen Denkens. Philosophie hilft ihr Distanz zu schaffen und die Hoffnung gibt ihr eine Aufgabe.

Haben Sie kürzlich einen Lichtblick erlebt?

Von einem Lichtblick sprechen wir gewöhnlich nur, wenn unsere Gemütslage düster ist. Der Lichtblick ist dann die schmale Tranche Trost im Dunkel. Auch wenn die Weltlage mir Sorgen bereitet, empfinde ich meine Situation als hinreichend hell, um nicht auf Lichtblicke zu hoffen.

Mit welchen Gefühlen und Gedanken schauen Sie in die Zukunft?

Was meine persönliche Zukunft anbelangt: ruhig und neugierig. Mit Blick auf die Weltlage: besorgt, aber hoffend. Die Hoffnung aufzugeben, hiesse für mich, nicht mehr mit der menschlichen Gestaltungsmacht zu rechnen.

Inwiefern hilft Ihnen die Philosophie dabei?

Beispielsweise kann man Gelassenheit bei den antiken Stoikern lernen. Viele kennen das Gebet von Reinhold Niebuhr: «Gott, gib mir die Gelassenheit, Dinge hinzunehmen, die ich nicht ändern kann, den Mut, Dinge zu ändern, die ich ändern kann, und die Weisheit, das eine vom anderen zu unterscheiden.» Eigentlich ist das stoische Philosophie in Reinform, ausser dass in der Philosophie



Quelle: Mirjam Kluka

Buchtipp

«Besser um die Zukunft streiten»
In diesem Buch gibt Barbara Bleisch mit vier weiteren Philosophinnen und Philosophen argumentative Hilfestellungen für Klimadebatten. Dafür haben sie oft geäusserte Argumente durchdacht und liefern Argumente gegen Pauschalaussagen wie «Der Markt wird das schon regeln» oder «Allein kann ich eh nichts bewirken». Das Buch will die Zukunft nicht den Reden der Lautesten überlassen, sondern zeigen, dass mit genauem Denken bessere Entscheidungen gefällt werden können.
Carl Hanser Verlag, München, 2026,
ISBN: 978-3-446-28563-7

kein Gott gebeten, sondern an der eigenen Lebensklugheit gearbeitet wird. Philosophie ist ausserdem die Kunst (und der Luxus) des genauen Denkens. Manchmal hilft es, Schweres zu durchdenken und genauer zu verstehen. Auch das schafft Distanz.

Welche Art Mensch möchten Sie sein?

Vor allem wirklich ein Mensch. Die Menschlichkeit zu verteidigen, halte ich für eine wichtige Aufgabe.

Welcher Stellenwert hat in Ihrem Leben der Glaube?

Ein wechselnder. Ich schätze die religiösen Rituale, sie verorten mich in der Zeit und relativieren manches, was mich bedrückt. Rituale lassen sich begehen, der Glaube hingegen ist unverfügbar.

Was gibt Ihnen Hoffnung?

Die Tatsache, dass die Horizonte offen sind. Wer fatalistisch behauptet, er wisse, dass alles den Bach runtergeht, ist genauso anmassend, wie jene, die naiv sagt, es komme sowieso alles gut. Ernst Bloch schreibt in seinem Werk «Prinzip Hoffnung», der Hoffende sei «ins Gelingen verliebt». Diese Verliebtheit gibt den Hoffenden die Schubkraft, auf eine bessere Zukunft hinzuwirken. Kurz gesagt: Mir gibt nichts Hoffnung, aber die Hoffnung gibt mir eine Aufgabe.

Interview: Eva Meienberg